ILSEBILL BARTA
MARKUS LANGER
MARLENE OTT-WODNI

# Das kaiserliche Jagdhaus Mürzsteg

## *Geschichte, Ausstattung und Politik*

böhlau

Österreichische Präsidentschaftskanzlei

*eine publikationsreihe* MMD *der museen des mobiliendepots*

© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

*Ilsebill Barta · Markus Langer · Marlene Ott-Wodni*

# DAS KAISERLICHE JAGDHAUS MÜRZSTEG

*Geschichte, Ausstattung und Politik*

*Herausgegeben von der Österreichischen Präsidentschaftskanzlei und der Bundesmobilienverwaltung*

*2., aktualisierte Auflage*

*Band 34*

BÖHLAU VERLAG WIEN • KÖLN • WEIMAR

*eine publikationsreihe* MMD
*der museen des mobiliendepots*

© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über http://dnb.de abrufbar.

1. Auflage 2016 | 978-3-205-20425-1

© 2018 by Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Kölblgasse 8–10, A-1030 Wien
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildungen:
Umschlag Vorderseite: Rudolf Bent, Kaiserliches Jagdhaus Mürzsteg, Aquarell 1903
Umschlag Rückseite: Hundekopf, Detail des Ofens in der Eingangshalle von Mürzsteg, Ton, um 1870
Vordere Klappe: Kaiserliches Wappen, Detail eines geschnitzten Bilderrahmens aus dem Jagdhaus Mürzsteg, um 1890
Fotos: Bundesmobilienverwaltung, Fotograf: Edgar Knaack

Korrektorat: Gabriele Fernbach, Wien
Umschlaggestaltung: Michael Haderer, Wien
Satz: Michael Rauscher, Wien

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com**

ISBN 978-3-205-20189-2

© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

Den Bundespräsidenten der Zweiten Republik gewidmet.

© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

:

© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

# INHALT

9 : Vorwort

11 : Jagdhaus Mürzsteg: Imperial Hunting Lodge. History, furnishings and politics

13 : Vom »k. k. Jagdthaus« zum Jagdschloss Mürzsteg. Architektur und Inneneinrichtung des Lieblingsjagddomizils von Kaiser Franz Joseph · *Marlene Ott-Wodni*

63 : Die dekorative Ausstattung des Jagdhauses in Mürzsteg · *Ilsebill Barta*

93 : Historische Persönlichkeiten und Politik im Jagdhaus Mürzsteg · *Markus Langer*

143 : Nachweise

146 : Publikationsreihe der Museen des Mobiliendepots



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

# VORWORT

Das ehemals kaiserliche Jagdhaus in Mürzsteg spiegelt wie kaum ein anderes vergleichbares Objekt die Geschichte unseres Landes seit der Mitte des 19. Jahrhunderts mit ihren Brüchen und Kontinuitäten wider. Nur eineinhalb Autostunden von Wien entfernt taucht der Besucher in eine Hochgebirgslandschaft und findet im Mürztal eher unvermutet ein stattliches Jagdhaus, das ganz im Stil der Zeit um 1900 adaptiert wurde.

Die nun vorliegende Publikation gibt erstmals Einblick in ein historisches Haus, das von Kaisern und Bundespräsidenten genutzt und bewohnt und in dem auch Geschichte geschrieben wurde. In der Monarchie hielten sich der Erbauer des Jagdhauses, Kaiser Franz Joseph I., und sein Nachfolger Kaiser Karl I. mehrmals im Jahr zu den sogenannten Hofjagden in Mürzsteg auf. Die Jagd war das liebste Freizeitvergnügen beider Herrscher und das Mürztal war der geeignete Ort, diesem nahe von Wien nachzugehen. Diese Hofjagden fanden aber nicht nur im erweiterten Familienkreis statt, sondern boten auch Gelegenheit, ausländische Herrscher wie Kaiser Wilhelm II. oder den englischen König Edward VII. einzuladen und Politik zu betreiben. Der prominenteste Gast vor 1918 war sicherlich der Zar von Russland, Nikolaus II., dessen Gespräche und Verhandlungen mit Kaiser Franz Joseph I. letztlich zu den Mürzsteger Beschlüssen von 1903 führten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Jagdhaus Mürzsteg den Bundespräsidenten der Republik Österreich als zweiter Amtssitz zur Verfügung gestellt. Von Karl Renner bis Heinz Fischer nutzten alle Bundespräsidenten das Haus. Auch die Tradition, Gäste aus dem In- und Ausland einzuladen, wurde fortgesetzt. Bildete in der Monarchie die Jagd den Rahmen für Einladungen, so änderte sich die Freizeitbeschäftigung nach dem Zweiten Weltkrieg dahingehend, dass die Bundespräsidenten mit ihren Gästen gerne und häufig Wanderungen im Mürztal unternahmen. Und so wie damals wurden am Rande dieser Bergtouren auch politische Gespräche geführt, wie der Beitrag über die Bundespräsidenten zeigt.

All diese Aktivitäten fanden in einem auch kunsthistorisch hochinteressanten Ambiente statt. In diesem Buch sind erstmals alle Etappen der Baugeschichte des Jagdhauses, auch unter Verwendung der Originalpläne, ausführlich dokumentiert. Ebenso genau beleuchtet die Publikation das Interieur mit vielen kostbaren und teilweise kuriosen Gegenständen. Der besondere Reiz dieses Schlosses liegt nicht zuletzt darin, dass trotz aller politischen Veränderungen die Originaleinrichtung erhalten geblieben ist. Es gibt kaum ein anderes kaiserliches Jagdhaus – die berühmte Kaiservilla in Bad Ischl ausgenommen –, das sich heute noch so authentisch präsentiert.

Wie in den Texten dieses Buches wechseln auch in den zahlreichen Akten, die in diesem Werk berücksichtigt wurden, die Bezeichnungen Jagdhaus und Jagdschloss. Größe und Aussehen des Objekts erinnern aber eher an eine großzügige Villa der Jahrhundertwende im sogenannten »Semmering-Stil«.

Dem Herrn Bundespräsidenten und Frau Margit Fischer sei an dieser Stelle aufrichtig für die Zustimmung zu diesem Buchprojekt und die wohlwollende Begleitung in allen Phasen der Entstehung gedankt.

Nahezu alle Quellen, so sie erhalten sind, befinden sich in den beiden großen Archiven des Österreichischen Staatsarchivs, dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv und dem Archiv der Republik. Neben Direktor Mag. Thomas Just gebührt besonderer Dank Frau Mag. Irmgard Pangerl, Archivarin im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, die die Autoren mit viel Sachkenntnis zu bisher unbekannten Quellen hingeführt hat, sowie Herrn Dr. Gerhard Gonsa und Herrn Dr. Ernst Petritsch. Ebenso herzlich danken wir Direktor Dr. Manfred Fink und ganz besonders Frau Mag. Susanne Fröhlich, Herrn Dr. Berthold Konrath und Herrn Herbert Vopava vom Archiv der Republik, die mit ihrer Unterstützung wesentlich zum Gelingen dieser Publikation beigetragen haben. An der Digitalisierung der umfangreichen Ak-



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

tenbestände aus diesen Archiven hat mit besonderer Umsicht Frau Veronika Wörister aus der Präsidentschaftskanzlei dankenswerterweise mitgearbeitet.

Für die Graphische Sammlung Albertina seien Frau Dr. Maria Luise Sternath-Schuppanz, Frau Dr. Regina Doppelbauer und Herr Dr. Christian Benedik herzlich bedankt, gleiches gilt für Direktor Dr. Christian Kircher vom Wien Museum und Herrn Mag. Peter Prokop vom Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek. Für die freundliche Unterstützung gebührt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesarchivs Steiermark, Direktor Dr. Wolfgang Muchitsch vom Universalmuseum Joanneum, Herrn Dr. Erik Hilzensauer vom Bundesdenkmalamt Graz und Herrn Manfred Seiser vom Gemeindeamt der Marktgemeinde Neuberg an der Mürz/Servicestelle Mürzsteg ebenfalls ein besonderes Dankeschön.

Die Enkeltöchter des langjährigen Verwalters des Jagdschlosses Mürzsteg, Viktor Mittendorfer, Frau Meta Schönauer und Frau Helga Kernbichler, haben mit ihren Interviews und der Zurverfügungstellung von Fotos, Postkarten und Originaldokumenten ebenso zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen wie die Gattin des ehemaligen Verwalters, Frau Traude Sulzer. Frau Veronika Seidl, Witwe des Autors der Gemeindechronik »Mürzsteg im Wandel der Zeit«, danken wir ebenfalls für spannende Hinweise und Hilfestellungen.

Für die fotografischen Aufnahmen der Mobilien, die nicht immer leicht ins Bild zu bringen waren, sei Herrn Edgar Knaack herzlichst gedankt. Gleiches gilt für Herrn Mag. Andreas Gugler von der Bundesmobilienverwaltung, der unzählige Bilder, Fotos und Dokumente fachgerecht digitalisierte, sowie für Frau Sabine Appl, Frau Ingrid Hajek, Frau Ingrid Blümel und Frau Dr. Angela Völker.

Ein besonderer Dank gilt seitens der Präsidentschaftskanzlei der Verwalterin des Jagdhauses Mürzsteg, Frau Gabriele Würgenschimmel und ihrem Team, die mit viel Kenntnis zu Details wiederholt eine wichtige Ansprechpartnerin war, sowie ihrem Vorgänger Herrn Eduard Capellaro.

Abschließend sei dem Böhlau-Verlag gedankt, speziell Frau Dr. Eva Reinhold-Weisz und Herrn Michael Rauscher für die unterstützende Arbeit an diesem Buch.

Ilsebill Barta
Markus Langer
Marlene Ott-Wodni



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

# JAGDHAUS MÜRZSTEG: IMPERIAL HUNTING LODGE

## HISTORY, FURNISHINGS AND POLITICS

The former imperial hunting lodge, or *Jagdhaus*, in Mürzsteg has reflected our history since the mid-19th century, with its ruptures and continuities, like hardly any other property of its kind. In an alpine setting just an hour-and-a-half drive from Vienna, the *Mürztal*, or Mürz valley after the river of the same name, is the rather unexpected home of a stately hunting lodge, which was adapted to the very style of the period around 1900.

Emperor Franz Joseph I was known to have been a passionate hunter since his youth, and even as monarch he enjoyed pursuing his passion as often as possible. In addition to state hunting grounds, he also held hunting grounds, primarily in Styria and in the Salzkammergut region, as a private citizen and through a personal and family fund. His favourite hunting grounds were in Mürzsteg, with its hunting lodge.

This publication is the first to give insight into a historic building that not only has been used and lived in by emperors and, since the beginning of the Second Republic, by the federal presidents of Austria, but that is also a place where history was made.

During the Austrian Empire, the builder of the hunting lodge, Emperor Franz Joseph I, stayed in Mürzsteg several times a year for the "imperial hunts", as did his successor Emperor Charles I. Hunting was the favourite pastime of both rulers, and the Mürztal was a fitting destination given its proximity to Vienna. The extended family attended these imperial hunts, but more than that, the hunts were an occasion to invite foreign rulers, such as German Emperor Wilhelm II and the British King Edward VII, to politick.

In October 1903, Mürzsteg was to play host to a foreign dignitary. Russia's Czar Nicholas II participated in the autumn hunts from 1 to 3 October at the invitation of Emperor Franz Joseph. But there was a political reason for the czar's visit as well. The two heads of state wanted to use the occasion to discuss and develop solutions to the crisis in Macedonia, which was then part of the Ottoman Empire. The outcome of these meetings became known as the Mürzsteg Agreement.

Following World War II, Jagdhaus Mürzsteg was made available to the presidents of the Republic of Austria as a second official residence. Every federal president from Karl Renner to Heinz Fischer has used the lodge, and the tradition of inviting guests from Austria and abroad has continued. While hunting served as the backdrop for inviting guests during the Empire, presidents frequently enjoyed taking hikes with their guests in the Mürztal. As in the past, political discussions took place in the setting of these mountain hikes, a tradition which is demonstrated in the section about Austria's federal presidents. All of these activities took place in an atmosphere that was of particular interest from an art history perspective as well.

This book is the first to document every stage in the history of the hunting lodge's construction in detail and also uses the original plans as a source. Following an equally detailed approach, it sheds light on the interior of the lodge, with its many precious – and in some cases rather unusual – objects. The historic building, which is often referred to as a palace, owes its special allure not least to the original furnishings, which have been preserved despite the many political changes over the years. One would be hard pressed to find another imperial hunting lodge – with the exception of the famous *Kaiservilla* in Bad Ischl – that has retained such authenticity today.

On 22 May 1869, the emperor issued the order to build a hunting lodge. The renowned pair of architects Johann Romano and August Schwendenwein were entrusted with its design and construction. The lodge owes its current appearance to an expansion in 1902.

The emperor and his hunting guests maintained a simple life close to nature at the hunting lodges,



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

and especially at the hunting cabins. Contemporary accounts repeatedly stressed the emperor's modesty, which approached frugality, when referring to his huntsman's lifestyle and the furnishings of his residences in general. This lifestyle, which was rather unassuming when compared to daily life at court in Vienna, was reflected in the clothing, meals, décor and architecture. In fact, describing the emperor's residence as a *Jagdschloss*, or hunting palace, as is often done, does not really reflect the building accurately, which even today is closer to a large manor house in scale than a palace.

In general, we cannot say whether the furnishings in Mürzsteg were commissioned by the emperor for the hunting lodge or who made them and in what year. Nevertheless, it would be of great interest to know which craftsmen produced the lodge's furniture, particularly in view of the special ensemble used in Mürzsteg: the pieces in the royal apartments are made out of juniper, a wood very rarely used in furniture-making. Juniper has a light gold-brown base colour, which contrasts with the dark pattern of its knots.

The emperor used the ground-floor game room and dining room as state rooms. The furnishings in the dining room during Franz Joseph's time are documented in a photograph, which is reproduced in this book. The remaining rooms on the ground floor served as guest rooms and servants' quarters. Inventory books have made it possible to reconstruct the guest rooms, and the pieces are still part of the collection of Austria's Federal Administration of Moveables (Bundesmobilienverwaltung) and the collection at Mürzsteg. The kitchen was located in a separate building at the park's entrance.

The first floor housed the emperor's apartments and the rooms of his closest hunting companions, who were present at nearly every imperial hunt in Mürzsteg. The furnishings of the royal guest rooms were nearly identical. Most objects were made of juniper, and seating furniture was upholstered with leather. Rooms also featured a desk and armchair, a washstand with a marble top, a bed, a clock and an étagère holding maps and books.

Some of the lodge's particularly precious objects include watercolours by Austrian painters Thomas Ender and Rudolf von Alt as well as drawings by painter Franz Pausinger and copperplate engravings by Johann Elias Ridinger, both of whom would become known in art history for their renderings of animals.

Franz Joseph last hunted in Mürzsteg in 1905, but the hunting grounds and lodge continued to be maintained and kept available for family members. The future of imperial hunts was uncertain following the emperor's death in November 1916. But Emperor Charles I resolved on 28 December 1916 to continue the Neuberg-Mürzsteg imperial hunt in its traditional form.

Following the end of the Empire and the proclamation of the Austrian Republic, ownership of the hunting lodge was transferred to the *Kriegsgeschädigtenfonds*, a fund established to help war widows and orphans. The fund fell under the responsibility of the Ministry of Social Affairs of the new republic, which established a museum at the palace. The state rooms remained open to the public even during the National Socialism era and were overseen by the Reich Forestry Office (Reichsforstverwaltung).

Following the end of World War II, which the palace escaped unscathed, the building became the second official seat of the Austrian federal president, after the Hofburg Palace in Vienna.

Federal President Karl Renner, the first head of state of the restored Austrian Republic, spent his summer holidays in Styria's Mürztal from 1947 on. Federal Presidents Theodor Körner, Adolf Schärf, Franz Jonas, Rudolf Kirchschläger, Kurt Waldheim, Thomas Klestil and Heinz Fischer followed his tradition. All of them appreciated not only the opportunity to take long hikes in the impressive alpine setting near the capital of Vienna. They also hosted numerous foreign guests of state, whom they offered the possibility of tours of Mariazell Basilica and Neuberg Abbey and extended hikes in addition to informal talks.



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

# VOM »K. K. JAGDTHAUS« ZUM JAGDSCHLOSS MÜRZSTEG

## ARCHITEKTUR UND INNENEINRICHTUNG DES LIEBLINGSJAGDDOMIZILS VON KAISER FRANZ JOSEPH

*Marlene Ott-Wodni*

»Das Jagdgebiet Neuberg-Mürzsteg ist das Ideal des Jägers. Herrlich bewaldete Höhenzüge wechseln hier mit dem steilen Felsgebirg und bieten dem Hoch-, Gems- und Auerwilde die zuträglichsten Standorte.«[1]

Kaiser Franz Joseph war seit Jugendtagen für seine Jagdleidenschaft bekannt, der er auch als Monarch gerne und so oft wie möglich nachging. Neben den hofärarischen Jagdgebieten unterhielt der Kaiser auch als Privatperson beziehungsweise in Verwaltung des Privat- und Familienfonds stehende, vor allem in der Steiermark und im Salzkammergut befindliche Reviere. Zu diesen zählten die Jagdgebiete von Reichenau, Eisenerz-Radmer, Offensee, Ebensee und Langbathsee, die kaiserliche Villa in Bad Ischl sowie die Gebiete in Neuberg und Mürzsteg. Die einzelnen Reviere wurden je nach Wildreichtum und -art zu unterschiedlichen Zeiten des Jahres aufgesucht.

Das Jagdgebiet Neuberg-Mürzsteg war vor allem wegen der Auerhahnjagd und im hochalpinen Bereich für die Gämsenjagd bekannt. Die Hochwildjagd übte eine besondere Faszination auf die Jägerschaft aus, und Kaiser Franz Joseph zählte wie auch der spätere Thronfolger Franz Ferdinand zu den leidenschaftlichen Anhängern der Gebirgsjagd. Wie zeitgenössischen Berichten zu entnehmen ist, scheute der Kaiser weder körperliche Anstrengung noch mühevolle und langwierige Aufstiege, um der Jagd auf Hirsche oder Gämsen nachzugehen.[2]

In der kaiserlichen Huldigungsschrift »Viribus unitis« wird der Schönheit und Eigenwilligkeit der Hochgebirgsjagd Rechnung getragen: »Unser Kaiser hat ja weit bequemere und, der Stückzahl nach, ergiebigere Jagden in der Nähe seiner Residenzstadt Wien; aber wer den Zauber der Hochgebirgseindrücke einmal erkannt hat, der flieht das flache Land und wenn es sein kann, auch die Städte. Grimme Berge in all' ihrer Pracht und Herrlichkeit leuchten uns in unseren schönen Alpenländern entgegen. Schroffe Kuppen, Joche, Schluchten und Wände spiegeln sich in dem Gebirgssee. Der Duft des Waldes erfüllt die Luft. Eine wunderbare Welt von Pracht und Größe! Arme Städter! Ihr müsst die von Staub gefüllte Luft athmen, während da draussen im Gebirg der erquickende Ozon die Lunge stärkt. (…) Dort oben auf den Bergen herrscht himmlische, nervenstärkende Ruhe. Es liegt ein Hauch von tiefer Poesie im Leben und Treiben der Hochgebirgsjäger und wer den poetischen Zug mit der Jagd zu verbinden versteht, genießt die Eindrücke derselben und ihrer Scenerien doppelt. (…)

Und wenn dann erst das Wild sichtbar wird, wenn die ersten Schüsse knallen, wenn das Gepolter der herabrollenden Steine über die steilen Bergwände die Luft erfüllt, dazwischen wohl auch der ›Juchetzer‹ eines Treibers nachhallt, der den zu Schuss gekommenen Hirsch oder Gemsbock nächst dem Stande des Kaisers zusammenbrechen sah, dann bemächtigt sich selbst des ältesten Jägers eine Aufregung, welche nur derjenige kennt und zu würdigen versteht, der Hochgebirgsjagden je beigewohnt hat.«[3]

Das Jagdgebiet um Neuberg und Mürzsteg war schon sehr lange für seinen Wildreichtum bekannt und wurde von vielen Fürstlichkeiten gerne zur Jagd aufgesucht.[4] Der früheste Besuch Kaiser Franz Josephs lässt sich im Jahr 1852 nachweisen, als er in Neuberg an einer Auerhahnjagd teilnahm. Darüber hinaus zählte in den 1850er-Jahren auch das von Mürzsteg erreichbare hochalpine Gebiet Steinalpl, das in der Anfangszeit nur über einen Fußsteg, später dann auch über einen Reitsteg und heute durch eine Straße erschlossen ist, zu den beliebten Aufenthaltsorten des Kaisers.

Als Absteigquartier diente Mitte des 19. Jahrhunderts der südöstliche Flügel des Neuberger Stiftes, in welchem Appartements für den Kaiser und seine Gäste eingerichtet wurden. Äußerlich erweckte das



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

Nebengebäude den Eindruck eines schlichten Landhauses.[5] Im nahegelegenen Mürzsteg pflegte der Monarch im Forstverwaltungsgebäude zu nächtigen, während die Jagdgäste im Gasthaus einquartiert wurden.[6] 1869/70 ließ der Kaiser dann ein eigenes Jagdhaus errichten.

Wenn Franz Joseph im Herbst zur Gämsenjagd und im Winter zur Hirschjagd in Mürzsteg weilte, war immer ein Großteil der ortsansässigen Bevölkerung in das Geschehen eingebunden, entweder als Jagdpersonal, als Küchenpersonal oder auch als Quartiergeber. Die Besuche des Kaisers in Mürzsteg stießen somit auf großes Interesse und Anteilnahme der Einheimischen. Der Ablauf eines kaiserlichen Jagdaufenthaltes in Mürzsteg ist anschaulich und im Detail in der Gendarmeriechronik festgehalten und liefert wertvolle Hintergrundinformationen zur Abwicklung der kaiserlichen Jagd: »Wenn der Kaiser in das Waldesgrün Mürzsteg zur Jagd kommt, so trägt er schon bei der Bahnfahrt die Jägertracht – grauer Filzhut mit Gemsbart oder Birkhahnstoß, grüne Lodenjoppe mit grünem Stehkragen und Schnur, grüne Weste und graue Hose. Letztere wird bei der Jagd mit der kurzen Gamsledernen vertauscht, welche das Knie frei lässt, während das Bein durch graue Wadenstrümpfe geschützt ist.

Von Wien bis Neuberg benützt der Kaiser den Hofzug. (…)

In rescher Wagenfahrt wird die 13 km lange Straße von Neuberg bis Mürzsteg zum Jagdschloße – in dessen Vestibül die Forstbeamten ihren allerhöchsten Jagdherrn erwarten – zurückgelegt. Die ersten Fragen an dieselben gelten stets dem Wildstand und den Jagdaussichten. Die Ankunft der Jagdteilnehmer erfolgt gewöhnlich kurz vor der Souperstunde und die Zeitspanne vor derselben widmet der Kaiser stets einer generellen Besprechung der in Aussicht genommenen Jagden mit dem Hofjagdleiter. Bei der Besprechung im Arbeitszimmer Sr. Majestät rekapituliert der Hofjagdleiter kurz das Jagdprogramm und erörtert dann an der Hand von Skizzen die Triebführung. Hierbei stellt der Kaiser oft kurze Zwischenfragen, welche von einem fabelhaften Erinnerungsvermögen und Lokalkenntnis Zeugnis geben.

Hierauf wird die für den nächsten Tag in Aussicht genommene Jagd im Detail besprochen, die Aufbruch- und Aufstiegszeit kontrolliert und schließlich weist Sr. Majestät den einzelnen Jagdteilnehmern durch eigenhändige Einzeichnung der Namen in die Jagdskizze die Stände zu.

Diese Jagdskizzen enthalten das zur Orientierung nötige topographische Detail des Jagdortes, die Triebrichtung, und die nach ihrer voraussichtlichen Güte nummerierten Jagdstände. Den besten Stand Nr. 1 tritt der Allerhöchste Jagdherr sehr häufig an seinen erlauchten Schwiegersohn, den Prinzen Leopold von Bayern ab, der ebenso wie sein Vater Prinzregent Luitpold von Bayern ein passionierter weidgerechter Jäger und sicherer Schütze ist. (…)

Sr. Majestät geht bekanntlich fast täglich schon um 9 Uhr zu Bette, steht aber schon längstens um 4 Uhr morgens auf. Um 10 Uhr abends herrscht im Jagdschloße tiefste Ruhe. Nur beim Hofjagdleiter gehen noch die Jäger und Boten aus und ein und noch lange schimmert dort Licht durch die Fensterläden, denn die für den nächsten Jagdtag zu treffenden Dispositionen, die Bestellung der Wagen, Reitpferde, Treiber, die Bestimmung der Jäger für die Nachsuche und die Ausfertigung der speziellen Programme für jeden Schützen erfordern emsige Tätigkeit, damit alles klappt.

Ungefähr um 2 Uhr nachts trifft der Kurier mit den Akten aus Wien ein und die Kabinetts- und Militärkanzleibeamten gehen alsbald an die Sichtung und Vorbereitung der eingelangten Aktenstücke, um sie bis 5 Uhr früh dem Kaiser vorlegen zu können. Derselbe sitzt um diese Stunde schon beim Schreibtische, nachdem er sich rasch angekleidet und selbst rasiert hat.

Früher erfolgte der Aufbruch zur Jagd oft schon um 2 Uhr bis 3 Uhr morgens. Seit mehreren Jahren werden jedoch jene Triebe, an denen Sr. Majestät teilzunehmen gedenkt, mitunter für den Nachmittag eingerichtet, weil der Kaiser nur ungern vor getaner Arbeit zur Jagd geht, getreu dem Grundsatze ›Erst die Pflicht, dann die Erholung.‹

Die Fahrt zu jenen Orten, von denen der Aufstieg zu den Ständen stattfindet, wird meistens in Miet-



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

fuhrwerken bewerkstelligt. Der Aufstieg zu den Ständen wird teils auf kräftigen Haflinger Ponys, teils zu Fuß durchgeführt. Der Allerhöchste Jagdherr zieht es bei steileren Pfaden vor, zu Fuß zu gehen, nur dann wenn der Weg in mäßiger Steigungsweite im Tale verläuft, benützt er das Reitpferd.

Eine Büchse trägt Sr. Majestät immer selbst, eine zweite der Leibjäger. Alle Kugelgewehre des Kaisers sind einläufige kleinkalibrige Kipplaufbüchsen. Nie verwendet der Kaiser moderne Repetiergewehre mit Fernrohrvisier.

Lautlos vorsichtig ferne pirschend führt der Jagdleiter Sr. Majestät zum Stande, wo er sich mit einem unterthänigsten ›Weidmannsheil‹ verabschiedet. Die Stände für die Treibjagden im Hochgebirge sind kleine Holz- oder Rasenbänke, welche auf 3 Seiten mit Reisig umgeben sind.«[7]

Im Vorfeld der Forschungen zu dieser Publikation erschien es in Anbetracht der Wichtigkeit und Wertigkeit des Baues sowohl zur Kaiserzeit als auch nach dem Zerfall der Monarchie erstaunlich, dass die Geschichte des kaiserlichen Jagdschlosses in Mürzsteg bis dato noch nicht aufgearbeitet war. Durch gewissenhafte Recherchen konnten nun sehr aufschlussreiche Fakten und Hintergrundinformationen zur Bau- und Ausstattungsgeschichte sowie Anekdoten zu den prominenten Bewohnern des Jagdschlosses eruiert werden.[8]

## BAUGESCHICHTE

Nachdem das Forsthaus, das bisher von Kaiser Franz Joseph in Mürzsteg genützte Absteigquartier, zu klein geworden war, entschloss sich der Monarch, Ende der 1860er-Jahre ein neues Jagdhaus errichten zu lassen. Das Grundstück war am linken Ufer der Mürz mit Blick auf die Veitschalpe sehr idyllisch gelegen. Der neu angelegte und weitläufige Park war mit Blutbuchen, Zypressen, Ahorn, Eschen und Fichtengruppen bepflanzt.

Am 22. Mai 1869 erließ der Kaiser den Befehl zum Bau eines Jagdhauses. Die budgetierten Baukosten von rund 30.000 Gulden sollten aus den Einnahmen des Privat- und Familienfonds beglichen beziehungsweise vorgestreckt werden: »Ich habe den Bau eines Jagdhauses bei Mürzsteg mit dem veranschlagten Kostenbetrage von Dreissigtausend Gulden angeordnet und genehmigt, dass daselbe seiner Zeit als mein Privat-Eigenthum behandelte, zur Bestreitung der Baukosten aus den zu meiner Verfügung stehenden zwei Dritteln meines Familienfonds ein Vorschuß im obigen Betrage gegen 5 % Verzinsung und Rückzahlung geleistete und, dass zur Bezahlung dieser Schuld sammt Interessen der bisher jährlich aus der Familien-Fonds-Cassa den Gutsrenten von Holitsch und Schlosshof geleistete Hofjagdkostenbeitrag jährliche Viertausendvierhundert Gulden vom Jahre 1869 an, gegen gleichzeitige Einstellung dieser bisherigen Beitragsleistung mit Schluß jeden Jahres bis zur gänzlichen Tilgung obigen Vorschusses sammt Interessen verwendet werde.«[9]

Wie aus dem Briefverkehr hervorgeht, sollte durch die Auflassung der Hofjagden in den Fasangärten zu Holitsch und Niederweiden und die dadurch eingesparten Kosten im Betrag von 4.400 Gulden pro Jahr die Finanzierung des Jagdhauses in Mürzsteg gedeckt sein. Die Familienfondskassa streckte das Darlehen von 30.000 Gulden vor, wovon jährlich 4.400 Gulden mit fünfprozentiger Verzinsung zurückgezahlt werden mussten. Der oberste Leiter der kaiserlichen Privat- und Familiengüter, Graf Rudolph Wrbna von Freudenthal, folgerte somit, dass »auf solche Art das Jagdhaus bei Mürzsteg ohne alle anderweitige Zuzahlung lediglich aus den erwähnten Ersparnissen hergestellt und rücksichtlich als ah. Privateigenthum erworben wird«.[10]

Mit der Planung und Ausführung des Gebäudes wurde das renommierte Architektenduo Johann Romano (1818–1882) und August Schwendenwein (1817–1885) betraut. Johann Romano wurde 1818 in Konstanz als Sohn eines Großhändlers geboren. Kurze Zeit später übersiedelte die Familie jedoch nach Triest, wo Johann Romano die Realschule besuchte. 1833 verlegten die Romanos ihren Wohnsitz nach Wien. Nach dem Abschluss des Polytechnischen Institutes studierte Romano von 1836 bis 1839 Architektur an der Akademie der bildenden Künste in Wien.



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

Abb. 1 : Das Jagdhaus in Mürzsteg, Aquarell auf Papier, um 1870 (Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek)

Anfang der 1840er-Jahre gründete Johann Romano gemeinsam mit dem Architekten August Schwendenwein eine Bürogemeinschaft. Sein Geschäftspartner August Schwendenwein wurde 1817 als Sohn eines Tabaktrafikanten in Wien geboren. Wie Johann Romano besuchte auch er von 1832 bis 1836 das Polytechnische Institut in Wien, um danach auf der Akademie der bildenden Künste ein Architekturstudium zu absolvieren.[11]

Während Schwendenwein in der Bürogemeinschaft die künstlerische Leitung innehatte, war Romano überwiegend für die kaufmännischen Belange zuständig.[12] Das Duo konnte innerhalb kürzester Zeit einen illustren Kundenkreis anwerben und zählte zu den erfolgreichsten Architekten der Wiener Ringstraßenzeit. Bei den Auftraggebern handelte es sich hauptsächlich um private Bauherren, die sowohl den alteingesessenen Adelsfamilien als auch dem aufstrebenden, sogenannten Wiener Geldadel zuzurechnen waren.

1846 entwarfen Romano & Schwendenwein die Winterresidenz für den Staatskanzler Metternich, Wohnhäuser des Adels in der Wiener Türkenstraße sowie mehrere Palais in der Wiener Innenstadt, wie etwa das Palais Khevenhüller-Metsch, das Palais Schey oder das Palais Henckel von Donnersmarck.

Obwohl die beiden Architekten fast ausschließlich Privataufträge ausführten, wurde Johann Romano aufgrund seiner hervorragenden gesellschaftlichen Kontakte in die Jury für den Stadterweiterungswettbewerb berufen. Danach fungierte er unter anderem als Mitglied der Stadterweiterungskommission und als Berater des Wiener Gemeinderats in Kunst- und Regulierungsfragen.[13] Wie sein Geschäftspartner zählte auch August Schwendenwein zu den Mitgliedern der Stadterweiterungskommission. Nach seinem



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

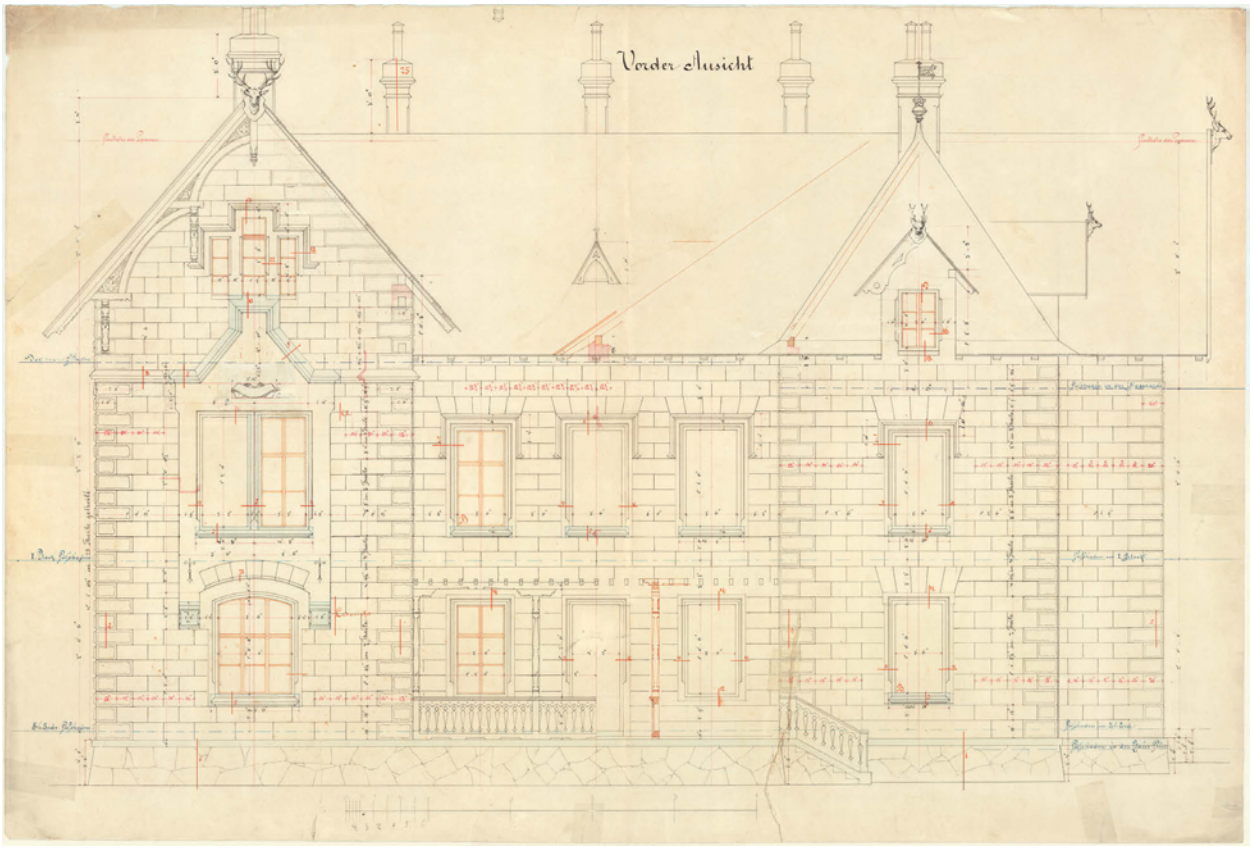


Abb. 2: Entwurfszeichnung der Südfassade des Jagdhauses in Mürzsteg, Bleistift auf Papier, 1869 (Haus-, Hof- und Staatsarchiv)

Austritt aus dem Architekturbüro 1872 engagierte er sich verstärkt in verschiedenen Kommissionen (Baukomitee für den Bau des Justizpalastes, Mitglied der technischen Staatsprüfungskommission).[14]

Das Jagdhaus für Kaiser Franz Joseph ist das einzig bekannte Gebäude, das Romano & Schwendenwein für den habsburgischen Kaiserhof entwarfen. Wobei es sich genau genommen auch bei diesem Auftrag nicht um einen staatlichen, sondern um einen Privatauftrag handelte, da die Herrschaft Mürzsteg nicht im hofärarischen Eigentum, sondern im Privateigentum des Kaisers beziehungsweise des Privat- und Familienfonds stand.

Das von Romano & Schwendenwein geplante Jagdhaus ist durch eine Zeichnung (Abb. 1) bildlich dokumentiert. Diese gibt die der Mürz zugewandte Südost-Fassade des Gebäudes wieder und stellt die einzig bekannte Ansicht des ursprünglichen Bauzustandes dar. Allerdings ist unklar, ob es sich bei dieser Zeichnung um eine Vorstudie oder um die Wiedergabe des ausgeführten Baus handelt, da weder der Künstler noch der genaue Entstehungszeitpunkt des Bildes bekannt sind.

An der Ostseite ist der Haupteingang zu erkennen, der durch ein auf hölzernen Balken ruhendes Vordach geschützt war. Sowohl das Erd- als auch das Obergeschoss waren in Putz ausgeführt, wobei die Ecken der einzelnen Baukörper durch aufgesetzte Quadersteine eine Betonung erfuhren. Die an der West- und Ostecke positionierten vorspringenden Baukörper umschlossen die dazwischen liegende Veranda, deren Gerüst mit Kletterpflanzen bewachsen war. Während den westlichen Baukörper ein Erker im ersten Stock zierte, wurden die Fensterachsen im Ostteil durch weiß getünchte Putzfaschen hervorgehoben, und somit wurde die vertikale Gliederung betont. Das



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

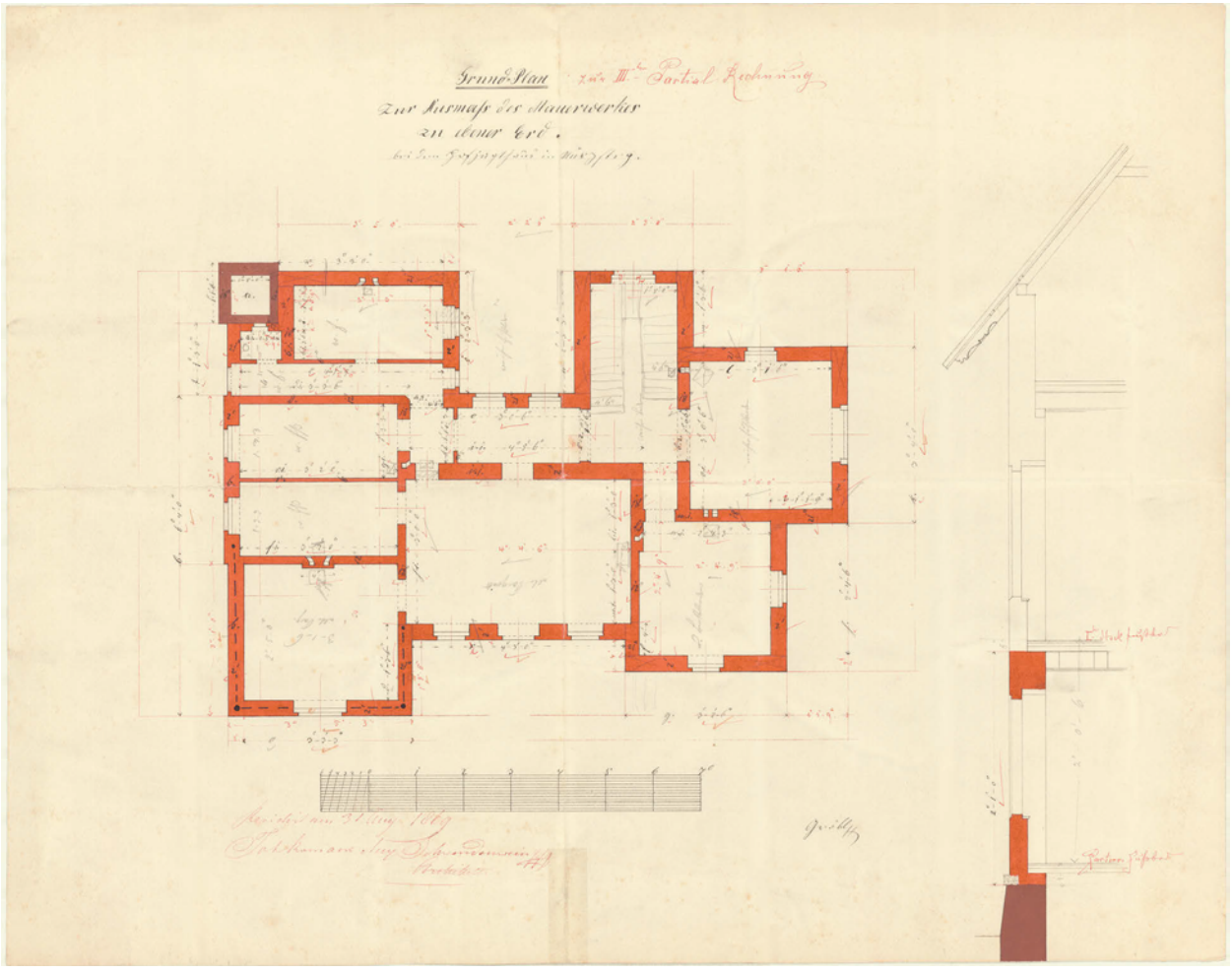

Abb. 3 : Michael Gröbl, Johann Romano & August Schwendenwein, Erdgeschossgrundriss des Jagdhauses Mürzsteg, Tinte auf Papier, 1869 (Haus-, Hof- und Staatsarchiv)

Dachgeschoss war mit einem Satteldach versehen und hob sich durch seine Gestaltung mit Fachwerkbalken von den beiden unteren Stockwerken ab. Fraglich bleibt, ob das Dachgeschoss wirklich als Fachwerk ausgeführt war, da die erhaltenen Aufrisszeichnungen der Architekten (Abb. 2) dieses nicht vorsehen. Auf diesen ist ein vom Erd- bis zum Dachgeschoss durchgängiges Ziegelmauerwerk eingezeichnet. Eindeutig belegt ist hingegen, dass die Dachgiebel kunstvoll geschnitzte Balken sowie an den Giebelspitzen mächtige Hirschgeweihe aufwiesen.

Obwohl die Primärquellen zum Jagdschloss Mürzsteg aus den 1870er-Jahren spärlich gesät sind, ist eine Dokumentation des Bauablaufes möglich. In diesem Zusammenhang erwies sich die Auffindung eines umfangreichen und bisher unbearbeiteten Archivalien-Konvoluts im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv als Glücksfall. Dieses setzt sich aus Lageplänen, Umgebungsstudien, dem Kostenvoranschlag sowie den Entwurfszeichnungen des Jagdhauses zusammen, wovon fast alle mit den Signaturen des Bauleiters Michael Gröbl sowie der Architekten Romano und Schwendenwein versehen und datiert sind. Aufgrund dieses Quellenmaterials ist eine lückenlose Rekonstruktion des ersten Bauzustandes des Jagdhauses Mürzsteg durchführbar.

Die frühest dokumentierten Grundrisse tragen die Unterschrift des leitenden Zimmermeisters



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

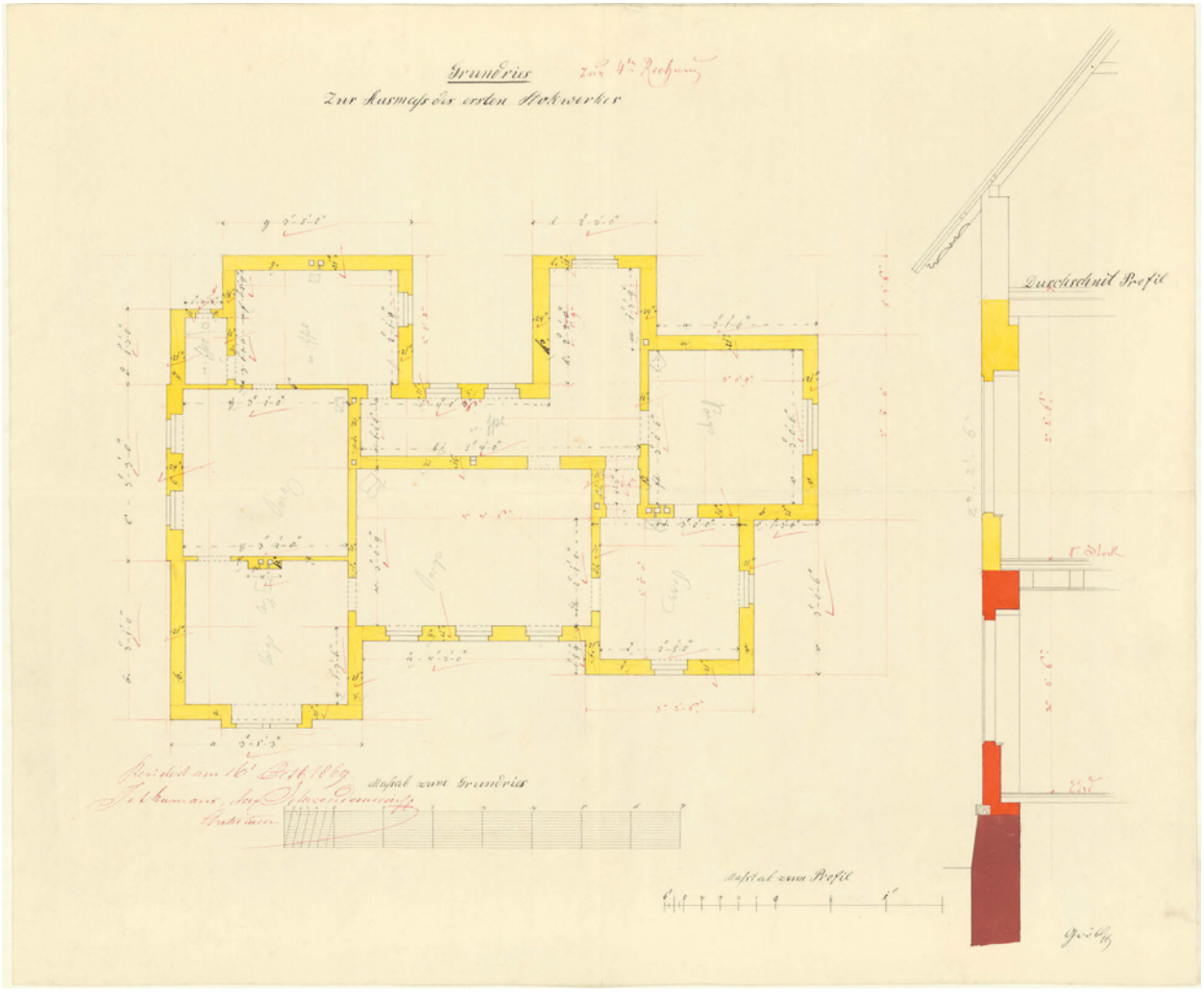


Abb. 4: Michael Gröbl, Johann Romano & August Schwendenwein, Grundriss des ersten Stocks im Jagdhaus Mürzsteg, Tinte auf Papier, 1869 (Haus-, Hof- und Staatsarchiv)

Michael Gröbl. Wie an der Anordnung der Erdgeschossräumlichkeiten (Abb. 3) ersichtlich ist, waren sowohl die Nord- als auch die Südseite durch vor- und zurückspringende Baukörper gegliedert. In der Mitte der beiden Längsseiten ergaben sich somit Nischen; die südseitige nahm, wie bereits erwähnt, eine Veranda mit direktem Zugang zum Garten auf. Im Inneren schloss nach Durchschreiten des geräumigen Vestibüls, rechter Hand eine in den ersten Stock führende Holzstiege an. Darüber hinaus gab es im Erdgeschoss fünf Wohnräume. Der größte, südseitige Raum wurde wahrscheinlich auch schon in der Anfangszeit des Jagdschlosses als Speisezimmer genützt. Im Obergeschoss (Abb. 4) befanden sich sechs weitere Wohnräume, über deren Funktion die Zeichnungen keinen Aufschluss geben.

Wie Detailpläne (Abb. 5) belegen, kam es bereits 1870 zu ersten Umplanungen des Grundrisses. Diese beinhalteten die Schließung der nordseitigen Nische sowohl im Erdgeschoss als auch in den oberen Stockwerken. Durch diese Maßnahme entstand in jedem Stockwerk ein zusätzliches Zimmer, zugleich erhielt die dem Berg zugewandte Nordfassade ein einheitlicheres Erscheinungsbild.

In Bezug auf die Bauakten und den diesbezüglichen Schriftverkehr ist der Quellenbestand leider



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

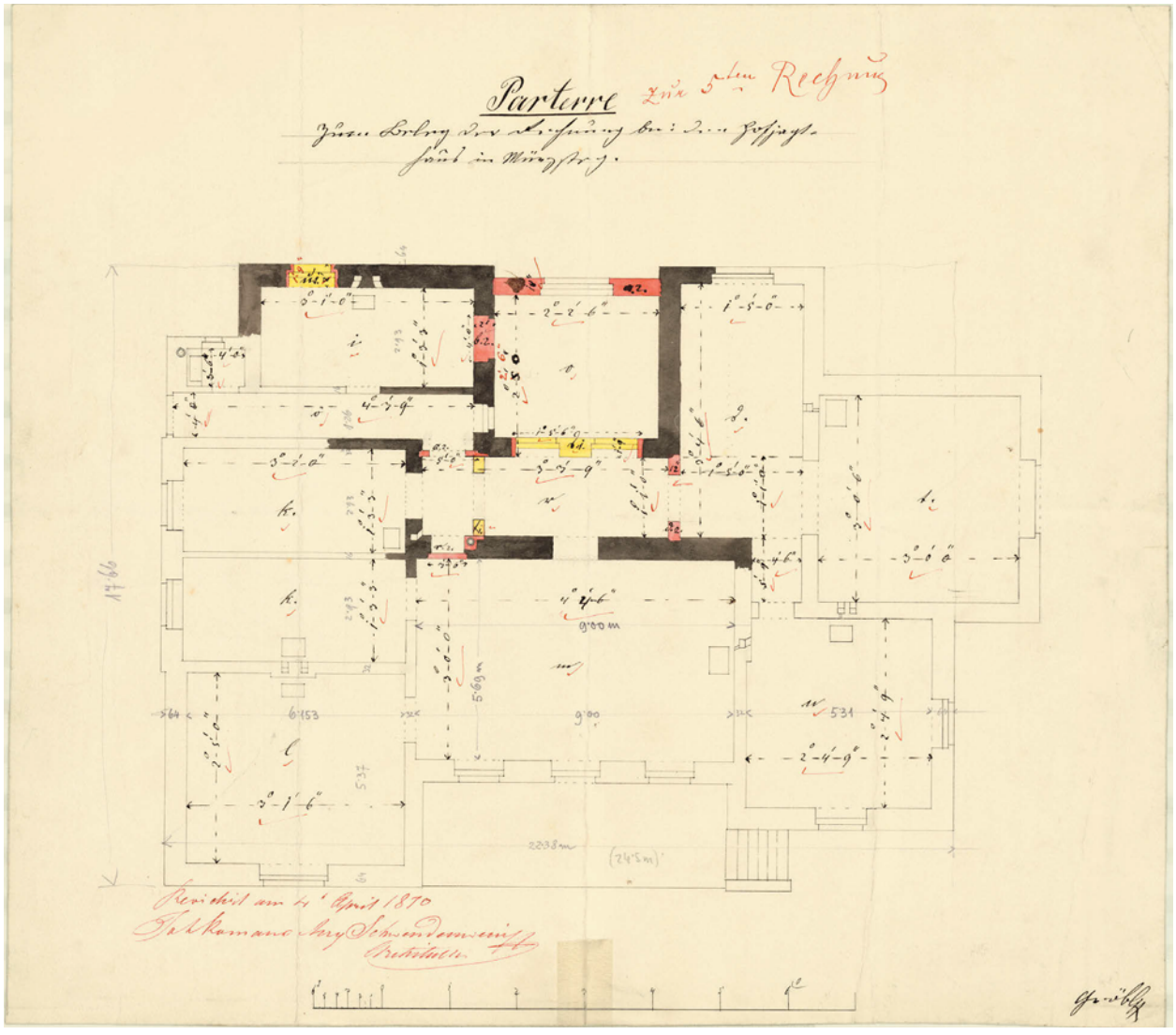


Abb. 5 : Michael Gröbl, Johann Romano & August Schwendenwein, Änderung des Erdgeschossgrundrisses, Jagdhaus Mürzsteg, Tinte auf Papier, 1870 (Haus-, Hof- und Staatsarchiv)

überschaubar, es existiert lediglich ein Kostenvoranschlag über die Bauarbeiten vom 4. Juli 1869, der jedoch wertvolle Hinweise über die ausführenden Handwerker enthält. Die Maurerarbeiten, die Steinmetzarbeiten, die Zimmermannsarbeiten, die Spengler- und Schmiedearbeiten sowie die Glaserarbeiten übernahm der ortsansässige Zimmermeister Michael Gröbl, der somit als Bauleiter fungierte. Die meisten Handwerker stammten aber aus Wien, wie zum Beispiel der Tischlermeister Josef Dasubiel, der Schlossermeister Anton Biro und der Anstreichermeister Josef Becherer. Die Hafnerarbeiten wurden an die bekannte Wiener Firma Eduard Fessler übertragen.[15]

Der Zeitplan zur Fertigstellung des Gebäudes war knapp bemessen, so sollte noch vor Beginn des Winters 1869 der komplette Hochbau, sämtliche Tramdecken der Fußböden sowie alle Steinmetzarbeiten fertiggestellt sein. Als Endfertigstellungstermin des gesamten Jagdhauses wurde der 1. August 1870 festgesetzt.[16] Die Collaudierung des Gebäudes erfolgte am 5. Dezember 1871. Die Gesamtkosten des Neu-



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

Abb. 6: Das Jagdschloss Mürzsteg nach der 1879 erfolgten Erweiterung durch Ferdinand Kirschner, Fotografie, 1880er-Jahre (Bundesmobilienverwaltung)

baues in der Höhe von 46.045 Gulden überstiegen das projektierte Budget bei Weitem.

Das beschauliche Jagdhaus erfuhr bereits 1879, wiederum auf persönliches Betreiben des Kaisers, eine räumliche Erweiterung in Form eines Zubaus.

Die erhaltenen Baupläne weisen interessanterweise den Wiener Burghauptmann Ferdinand Kirschner (1821–1896) als Architekten aus. Kirschner fungierte jedoch im Rahmen des Mürzsteger Erweiterungsbaus nicht in seiner offiziellen Funktion als Burghauptmann, sondern, da es sich um ein Privatdomizil des Kaisers handelte, als freischaffender, selbstständig tätiger Architekt.

Ferdinand Kirschner stammte aus einer Wiener Schlosserfamilie. Nachdem er von 1834 bis 1841 an der Akademie der bildenden Künste die Graveurschule bei Joseph Klieber besucht hatte, setzte er seine Ausbildung an der Akademie in der Architekturschule bei Paul Wilhelm Eduard Sprenger und Eduard van der Nüll fort. Nach erfolgreichem und preisgekröntem Abschluss seines Studiums unternahm er von 1846 bis 1848 eine ausgedehnte Studienreise nach Italien, Belgien, Deutschland und in die Schweiz. 1850 trat er als Ingenieur-Assistent im Hochbaudepartement des Ministeriums des Inneren seinen Staatsdienst an.

1858 wurde er zum Hofarchitekten im Obersthofmeisteramt berufen. Zwischen 1865 bis 1868 war er als Hofarchitekt in Ungarn und Prag tätig. Ab 1870 bekleidete Ferdinand Kirschner die Stelle des Burghauptmannes und hatte somit die Oberhoheit über sämtliche Bau- und Ausstattungsarbeiten an den Wiener Hofgebäuden inne. So plante er die Innenausstattung des Appartements des Kronprinzen Rudolf im Schweizer Trakt der Hofburg, als sein bekanntestes Werk kann jedoch die Vollendung des Michaelertrakts der Hofburg im Stil des Neobarocks (1890–1893) angesehen werden.[17]



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

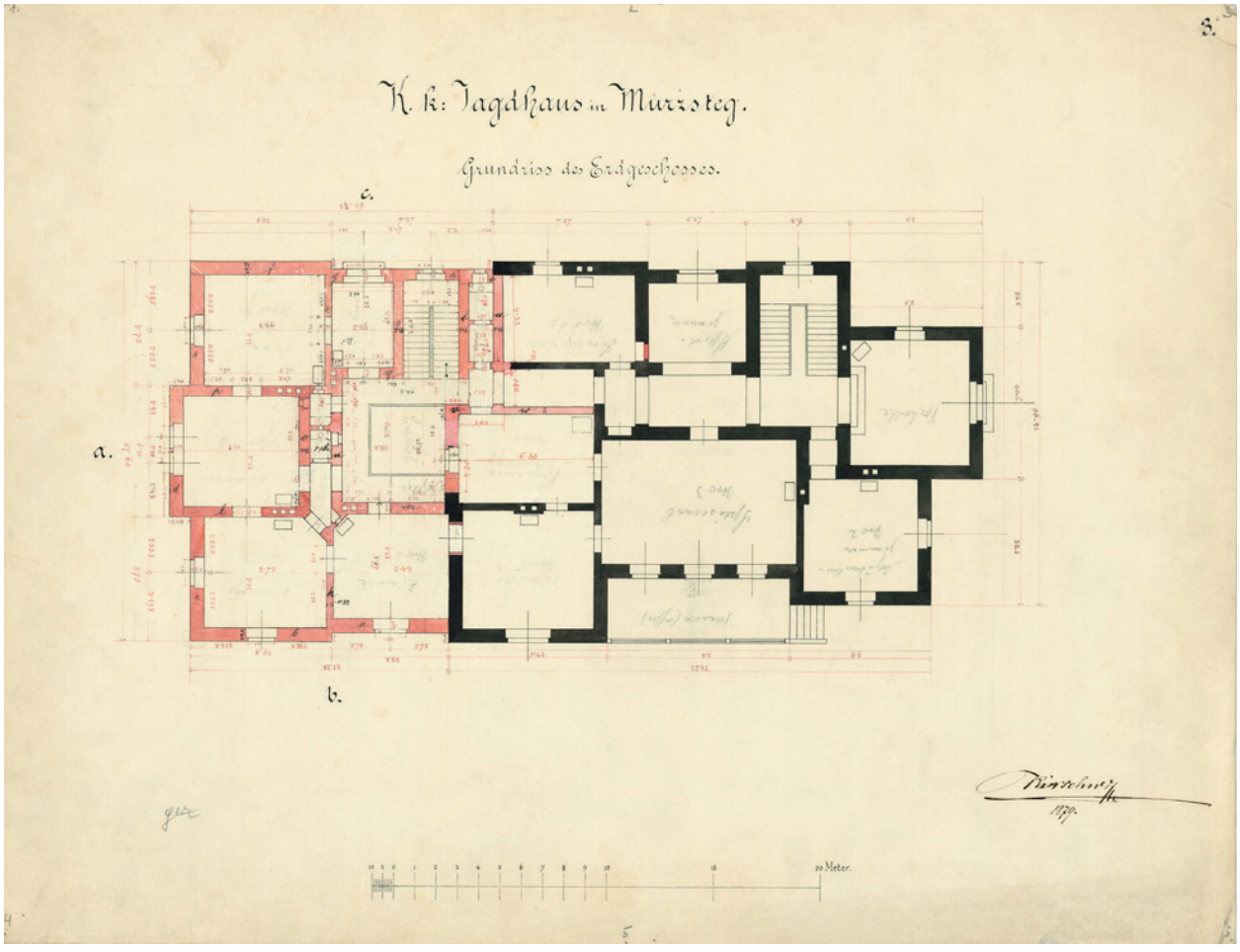


Abb. 7: Ferdinand Kirschner, Erdgeschossgrundriss des Jagdschlosses Mürzsteg, Tinte auf Papier, 1879 (Haus-, Hof- und Staatsarchiv)

Eine Mitwirkung Ferdinand Kirschners am Bau beziehungsweise der Erweiterung des kaiserlichen Jagdhauses Mürzsteg war bisher gänzlich unbekannt. Anhand der im Haus-, Hof- und Staatsarchiv verwahrten, signierten und datierten Baupläne kann jedoch eine Autorenschaft Kirschners ganz eindeutig nachgewiesen werden.

Kirschner erweiterte das Haus an der Westseite um zwei leicht voneinander abgesetzte Baukörper, die sich über die gesamte Breite des Altbestandes erstreckten (Abb. 6). Der Zubau bestand pro Stockwerk aus vier Wohnräumen, einem Dienerzimmer und einem Stiegenhaus (Abb. 7). In der Mitte des Gebäudes, an der Anschlussstelle zwischen Alt- und Neubau, wurde ein Lichthof mit einem umlaufenden verglasten Gang in jedem Geschoss installiert. Aufgrund des Anbaus und der herzustellenden Verbindung zwischen dem alten und neuen Teil kam es auch zu kleinen Eingriffen in die bestehende Bausubstanz. Im Erdgeschoss wurde der in den Garten führende Gang verbreitert und die beiden kleinen daneben liegenden Zimmer zusammengelegt. Im ersten Stock (Abb. 8) musste ebenfalls das große an der Westseite am Ende des Flurs liegende Zimmer zugunsten eines Verbindungsgangs verschmälert werden, sodass ein Durchgang zwischen den beiden Bauteilen gewährleistet war.

Im Erweiterungsbau befanden sich im Erdgeschoss die Gästeappartements und im Obergeschoss die Räumlichkeiten für die Lieblingsjagdgäste des



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

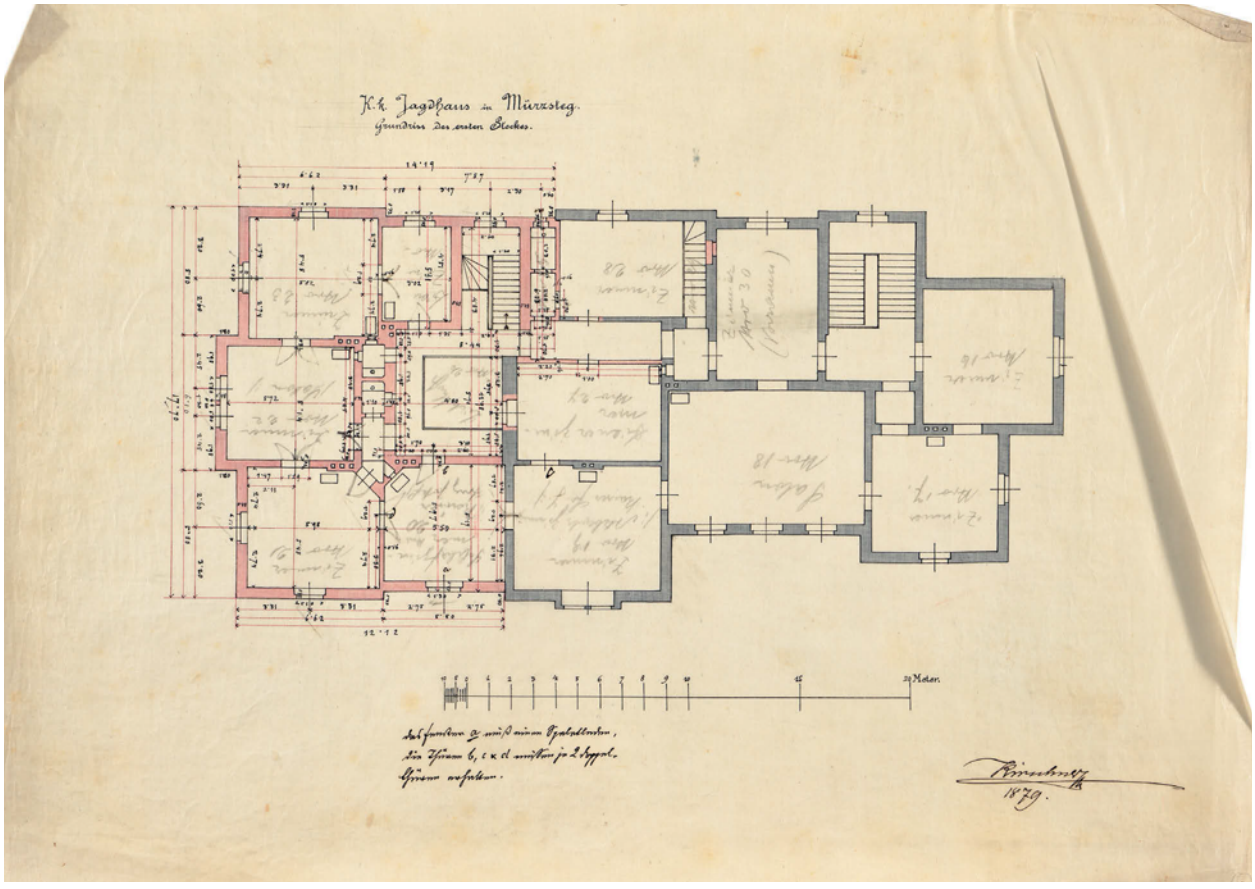


Abb. 8: Ferdinand Kirschner, Grundriss des ersten Stocks im Jagdschloss Mürzsteg, Tinte auf Papier, 1879 (Haus-, Hof- und Staatsarchiv)

Kaisers, Ferdinand IV. Großherzog von Toskana, seinen Schwiegersohn Leopold von Bayern und Kronprinz Rudolf.

Durch seine Tätigkeit als Hofarchitekt und Burghauptmann – er bereits in den 1860er und 1870er-Jahren mit umfangreichen Restaurierungsarbeiten am Prager Hradschin betraut – zeichnete sich Ferdinand Kirschner durch seinen behutsamen Umgang beziehungsweise seine Erfahrung mit der Erweiterung bestehender historischer Bausubstanzen aus. Diese historischen Vorkenntnisse kamen ihm bei dem Umbau des Jagdhauses Mürzsteg zugute; dieser darf als durchaus gelungen bezeichnet werden. Sowohl die Ausführung der Fassade als auch des Daches des Neubaus wurden im bestehenden Stil ausgeführt und die Gebäudeecken mit den charakteristischen Quadersteinen versehen. Das erweiterte Jagddomizil (Abb. 6) wirkte nun wie aus einem Guss geschaffen, die beiden unterschiedlichen Bauphasen waren dem Gebäude nicht anzusehen.

Eine grundlegende optische Veränderung der Fassadengestaltung erfuhr das Jagdschloss rund zwanzig Jahre später. Wie aus den Akten hervorgeht, befand sich das Gebäude im Mai 1901 in sanierungsbedürftigem Zustand. Sowohl die Fassade, als auch das Dach bedurften einiger Ausbesserungsarbeiten. Im Inneren war die Herstellung eines neuen Plafonds oberhalb des Vestibüls und des Schreibzimmers Seiner Majestät vonnöten, da die Trame der Deckenkonstruktion vermorscht waren. In der Folge mussten die Parkettböden in den beiden Zimmern ersetzt werden.[18]

Da der Anstrich der Fassade in den Jahren zuvor oftmals erneuert werden musste, weil die Farbe der



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

Abb. 9: Franz Ritter von Neumann, Projekt I: Umgestaltung des Jagdschlosses Mürzsteg unter Beibehaltung der bestehenden Dachformation, Tinte auf Papier, 1901 (Haus-, Hof- und Staatsarchiv)

früheren Anstriche immer wieder zum Vorschein gekommen war, entschied sich die Generaldirektion des Privat- und Familienfonds für eine komplette Verschindelung der Fassade im Obergeschoss- und Dachbereich. Weiters sollten die Fenster und Türen sowie die restlichen Fassadenflächen einen neuen Anstrich erhalten und die schadhaften Dachschindeln ausgetauscht werden.

Die Ausführung der Arbeiten sollten an den Zimmermeister Franz Schreiner aus Prein und an die Malermeister Johann Spitzer und Carl Rabé aus Reichenau übertragen werden. Ursprünglich ging man von einem relativ geringen Arbeitsaufwand aus, da die Sanierungsarbeiten bis zu den Herbstjagden im Jahr 1901 fertiggestellt sein sollten. Die Kosten dieser Arbeiten wurden mit 16.360 Kronen veranschlagt.[19]

Wie aus einem Schreiben des k. k. Oberbaurates Carl von Bertele, der mit der Überwachung des Baus seitens des Privat- und Familienfonds beauftragt war, hervorgeht, erwies sich die Durchführung der projektierten Sanierungsmaßnahmen vor allem in Bezug auf die Verschindelung der Fassade als wesentlich komplizierter als ursprünglich angenommen.[20] Die Verkleidung des Gebäudes mit Holzschindeln zog eine Reihe von zusätzlichen Arbeiten nach sich, die im Vorfeld vom Zimmermeister Schreiner nicht veranschlagt und bedacht worden waren, wie zum Beispiel das Ausbrechen der Fensterstöcke und Fensterbänke und die Versetzung derselben, da ansonsten die Fensterflügel nicht mehr geöffnet werden konnten, die Entfernung der vorstehenden steinernen Eckquader, die Herstellung von Zierverkleidungen, um die unschönen Fugen zu



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892

Abb. 10: Franz Ritter von Neumann, Projekt II: Umgestaltung des Jagdschlosses Mürzsteg mit neu aufgesetztem Dach, Tinte auf Papier, 1901 (Haus-, Hof- und Staatsarchiv)

verdecken, sowie die Reparatur und Färbelung des unverschindelt bleibenden Parterre-Mauerwerks.[21]

Als Carl von Bertele im Juli das Sägewerk Schreiners in Prein besichtigte und erfuhr, dass noch gar keine Schindeln produziert worden waren, musste er feststellen, dass der angesetzte Fertigstellungstermin im Herbst 1901 nicht zu halten war. Diesbezüglich berichtete er an die Wiener Generaldirektion des Privat- und Familienfonds: »Aus den vorangeführten Gründen kommt der ergebenst Gefertigte zu dem reiflich überlegten Antrage: Die Ausführung der angeordneten Verschindelung des Mürzsteger Jagdschlosses hin zu verschieben. Die Vorlage eines detaillierten Projectes, welches der Kürze der Zeit halber noch nicht fertig gestellt werden konnte wird nachfolgen. Bertele, 10. 7. 1901.«[22]

Auf Anraten Berteles wurde sogleich ein Architekt hinzugezogen, es handelte sich um den k. k. Baurath Franz Ritter von Neumann (1844–1905). Wie bereits sein Vater, Franz Karl Neumann, ergriff der aus Wien stammende Franz Neumann jun. den Beruf des Architekten. Nach Abschluss des Polytechnikums in Wien studierte er von 1863 bis 1868 bei Eduard van der Nüll und August von Siccardsburg sowie bei Friedrich von Schmidt an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Nach seiner Mitarbeit im Atelier Friedrich von Schmidts, wo er unter anderem die Bauleitung des Wiener Rathauses innehatte, machte sich Neumann ab 1883 als Architekt selbstständig. Schon bald konnte er sich mit dem Bau von Villen und Einfamilienhäusern einen Namen machen. Zu seinen prominentesten Kunden



© 2018 Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien
ISBN Print: 9783205201779 — ISBN E-Book: 9783205201892